

stina in Babua die schönste Ordenszucht her. Von diesen Klöstern strömte in Kurzem frische Lebenskraft in größere Kreise. Denn als der Ruf nach Reform an Haupt und Gliedern mit vollem Grunde in der Kirche immer stärker erscholl, drang das Konstanzer Concil, dem viele ausgezeichnete Benedictiner beiwohnten, auf Verbesserung auch dieses Ordens. So wurden einerseits dem Abte von St. Justina seit 1415 stets mehr Klöster übergeben und jene blühende Congregation gegründet, die seit der Vereinigung mit dem Stammhause des Ordens (1503) die Cassinensische heißt, zur Blütezeit mehr als 190 Klöster umfaßte und die Reform auch nach Sicilien (St. Nicolaus von Avenes) und Frankreich (Verins) brachte. Andererseits berief 1416 das Concil aus Deutschland, wo bereits Abt Otto von Kastel (gest. 1399) in einem engeren Umkreise von Bayern und Schwaben eine bessere Ordnung angebahnt hatte, ein Capitel der Abte von 131 Klöstern der Kirchenproving Mainz. Unter Leitung eines französischen und eines englischen Abtes ward dasselbe 1417 zu Petershausen gehalten und entwarf zweckmäßige, der Benedictina entsprechende Statuten; diese wurden vom Concil approbirt, und die Capitularen gelobten eidlich die Einführung derselben (Trieth. Chron. Hirsaug. II, 347 sqq.; v. d. Hardt, Constant. conc. I, p. XXVI). Mit löblichem Eifer wurden nun alle zwei, seit 1429 alle drei Jahre deutsche Provinzialcapitel gehalten, Visitatoren aufgestellt, manche gute Einrichtungen getroffen; aber mit der vollen Reform ging es langsam. Auf Betrieb des Herzogs Albert V. von Oesterreich sandten 1418 Papsst und Concil den Prior Nicolaus von Magzen mit etlichen Mönchen aus Subiaco nach Meß und bestellten ihn zum Abt. Er brachte das Kloster bald zu solcher Blüte, daß von hier aus eine Obervanz (die Meßler Reform) durch Abte, Prioren und Visitatoren in viele andere Klöster von Süddeutschland überging; doch bildete man keine eigentliche Congregation, sondern theilte sich an den allgemeinen Capiteln (Schramb, Chron. Melic. 309 sqq.). Um die Konstanzer Statuten ernstlich durchzuführen, erhielt Johann Leberoth von Minden durch Verwendung der Herzogin von Braunschweig 1430 die versallenen Abteien Claus und Bursfeld, während Abt Johann Rhode sein Kloster St. Matthias bei Trier auf's Beste reformirte. Durch sie entstand die Bursfelder Union, im weiteren Sinne Congregation genannt, da die verblindeten Klöster selbständig blieben und keinem Hauptkloster unterworfen waren, aber jährliche Capitel und einen freigewählten Präbidenten hatten. Sie wurden sehr gefördert durch Johann von Hagen, Abt zu Bursfeld (1439—1468), und durch den päpstlichen Legaten Cardinal Nicolaus von Cusa, der als Generalvisitator (1451) um die Reform des Benedictinerordens in ganz Deutschland sich die größten Verdienste erwarb (vgl. Goeft, Die Anlage der Bursfelder Congr., Münster 1865). Die Union erhielt sich trotz mannigfacher Er-

schütterungen fast bis zur Sacularisation. Obwohl der großartige Plan Pius' II., alle Klöster Deutschlands in Eine Congregation zu vereinen, nicht zur Ausführung kam, so waren die Bursfelder doch für die deutsche Zunge das, was die Cassinenser für die Romanen. Von Cassino aus wurde 1443 Montserrat, das spanische Heiligthum, reformirt. Doch hatten auch Mönche aus Rogal, einer Dependenz des Cluniacenser Klosters Sahagun, um 1390 zu St. Benedict in Valladolid eine so schöne und dauernde Ordnung eingeführt, daß seit 1450 immer mehr Ordenshäuser, 1493 selbst Montserrat und später, auf Betrieb Ferdinands des Katholischen, alle spanischen Klöster jene Obervanz annahmen und die Congregation von Valladolid bildeten, die nahezu die Form der Cassinensischen hatten. Aus Montserrat entsendete auf Verlangen des Königs Ferdinand der fromme Abt Garcias de Cisneros 1493 den König Bernhard von Buil (Boil) als ersten Glaubensboten und Bischof mit zwölf Gefährten nach Westindien, wo mehrere von ihnen des Martertodes starben. Aus Montserrat wurde 1635 die Obervanz selbst nach Böhmen (Emaus) eingeführt. Inzwischen hatten spanische Mönche schon seit 1558 die Klöster in Portugal reformirt und zu einer ansehnlichen Congregation vereinigt; diese verpflanzte 1581 den Orden nach Brasilien und verbreitete ihn von Bahia aus weiter. In den scandinavischen Ländern waren wohl die ohnehin wenigen Benedictinerklöster den Virgittiner-Mönchen von Wadstena eingeräumt worden; aber in dem neubelehrten Litauen erhob sich die Neustiftung Trof, eine Tochter des älteren Lincej bei Krakau. In Frankreich gab um 1500 das Kloster Chezal Benoit (Casalis Benedicti) einer gut reformirten Congregation den Namen, und in Italien stiftete um 1520 der Camalbulenser Paul Justimiani die Eremitencongregation Montis Coronae (Grotona) unter der Regel des hl. Benedict. So regte sich vielfach neues Leben, besonders im Westen.

Allein in den östlichen Provinzen der lateinischen Kirche, besonders im alten Syrien, in Ungarn und bei den Südslaven, hatte der Halbmond die Ordensinstitute schwer geschädigt. Anderwärts trieb der Weltgeist manche Abtei dahin, die nicht mehr gehaltene Regel ganz wegzuworfen, nach Trithems Ariom: ex malis monachis pessimi canonici. Die Husiten wütheten in Böhmen und dessen Nachbarschaft; in Frankreich und anderwärts brachte das Unwesen der Commenden neuerdings unbeschreiblich viel Schaden. In Deutschland unterlagen die Klöster den ärgsten Wechselfällen, die erst mit dem westfälischen Frieden sich minderten. Während Oesterreichs Herrscher 1523 alle Klöster als „Kaiserliche Majestät rechte Kammergüter ab immemorabili“ erklärten, aber in praxi milde behandelten, drangsalirten die protestantisch gewordenen Fürsten und Städte „um des lauterer Evangelii willen“ die Mönche, wie sie nur konnten. Die Einen wurden verjagt und ihre Klöster auf-